

Mir persönlich hat es große Freude gemacht, daß in unserer kleinen Stadt die aufgewandte Mühe auch sonst ihre Anerkennung fand. Ich wurde von Bekannten und auch von Geschäftsleuten anderer Branchen oft gefragt, ob alles selbst hergestellt oder fertig bezogen wurde. Ein Beweis, welche Beachtung diese Sonderfenster gefunden haben.

In einer Kleinstadt werden bei der meist vorhandenen Stammkundschaft die Weihnachtswünsche lange Zeit vorher in den Schaufenstern geweckt. Ich hoffe zuversichtlich, daß mir dies in dem laufenden Jahr besonders zahlreich geglückt ist, und bin genau so gespannt, wie Sie auf den Weihnachtserfolg!

(I/1571)

Erich Jendrißki.

Geisterstunde im Uhrenladen

Ein zweiter Aufsatz wird vom Reichsinnungsverband in die Tagespresse gebracht, der diesmal die Funktion der Uhr klarmachen will. Den Pressewarten der Innungen gehen Sonderabzüge zur Versorgung der örtlichen Tagespresse zu. Wenn wir bei den Kunden durch die außerordentliche Leistung unserer Uhren Hochachtung erwecken, dann wird auch das Verständnis für die gute Uhr nachkommen. Planmäßige Erziehungsarbeit ist das Wichtigste, um dieses Ziel zu erreichen.

Mitternacht — ein vielfältiges Geläut durchläut den Uhrenladen! Keine Uhr hört eher auf, als bis sie ihre zwölf Schläge vollendet hat.

„Na, endlich hört dieser furchtbare Krach auf, man kann ja sein eigenes Wort nicht verstehen!“ murrte eine runde Bürouhr an der Wand.

„Du bist ja nur neidisch, daß Du nicht auch schlagen kannst wie wir!“ rief ihr eine prächtige Nußbaum-Wanduhr zu. „Es ist doch unsere Pflicht, die Stunde zu melden! Hier würde es zwar nicht auffallen, wenn wir uns hin und wieder des Nachts ausruhen. Aber das läßt unser Pflichtbewußtsein nicht zu! Wir müssen uns rüsten für unseren neuen Besitzer, dem wir glückliche Stunden künden wollen.“

„Herrlich schöne Reden! Ihr macht viel Lärm um nichts. Ich will gar nicht schlagen können. Mir genügt es, wenn mein Pendel immer schwingt und meine Zeiger einem großen Büro die Zeit anzeigen. Dann bin ich wichtiger als Ihr! Dann richtet sich der ganze Betrieb nach mir: genau nach der Uhr wird die Post fertig gemacht. Wenn ich auf der Bahnstation hänge, dann dürfen die Züge nur abfahren, wenn ich es bestimme. Und falls mir sogar das Glück zuteil würde, etwa auf dem Flugplatz zu hängen, dann würde sich der ganze Luftverkehr nach mir richten.“

Eine Taschenuhr sagte zu ihrer Nachbarin, nicht sehr laut, aber doch allen vernehmlich: „Nun hör Dir diese eingebildete Uhr an! Als ob wir nicht unendlich mehr leisten.“

„Wieso viel mehr leisten? Das verbittle ich mir!“ erbot sich die Bürouhr. „Das müssen Sie erst einmal beweisen! Wer sind Sie? Können Sie überhaupt richtig gehen?“

„Sie fragen etwas viel auf einmal“, sagte schnippisch die kleine Taschenuhr. „Da wir aber noch fast eine Stunde Zeit haben, will ich Sie gern belehren! Sie wissen scheinbar nicht einmal, wie unser Werk beschaffen ist, denn sonst würden Sie die Frage nach unserer Leistung nicht stellen.“

„Oh bitte sehr, ich weiß von Ihnen eine ganze Menge! Sie haben z. B. an der Stelle, wo wir ein Pendel haben, eine Unruh. Das ist ein kleines Rädchen, das sich immer hin und zurück dreht.“

„Damit wissen Sie aber noch nicht viel. Diese Unruh ist allerdings das Teilchen, das unsere kleinen Zeigerschritte genau gleichmäßig einteilt — aber daß sie in einer Minute 300 solche Schwingungen macht, das wußten Sie noch nicht! Ein menschliches Herz macht dagegen nur etwa 70 Schläge in der Minute. Das hört sich nicht nach viel an, aber in einem Jahre sind das

157 Millionen Unruhschwingungen! Da meine Unruh bei jeder Schwingung $1\frac{1}{2}$ Umdrehungen macht, so würde die insgesamt zurückgelegte Strecke in $3\frac{1}{2}$ Jahren dem Erdumfang — also 40 000 km — entsprechen.“

„Das ist freilich allerhand, das hätte ich nicht gedacht!“

„Na, und sonst haben Sie doch genau eine Zugfeder wie ich, die der Mensch immer wieder aufziehen muß. Und daß die Zugfeder ein elastisches Stahlband ist und in dem Federhaus — dem trommelförmigen Gehäuse — eingezwängt ist, das wissen wir alle.“

„Ja natürlich. Und Sie werden sicher auch verschiedene Räder haben, deren winzige Zähnchen in den Lücken der kleinen Stahltriebe eingreifen, auf deren Achsen immer die großen Räder sitzen?“

„Gewiß! Aber sind Ihre Räderachsen auch in Rubinen gelagert? Sehen Sie, das ist auch ein Zeichen unserer edlen Herkunft und der gewissenhaften Vorbereitung auf unsere hohe Aufgabe! Wenn sich mein langsamstes Rad einmal herumgedreht hat, dann ist das schnellste schon 7200 mal herumgelaufen! Und da Sie etwas von Technik verstehen, wissen Sie damit auch, daß dieses schnellste Rad nur den 7200. Teil von der Kraft des langsamsten Rades besitzt: und ausgerechnet dieses Rad mit der schwächsten Kraft muß die Unruh antreiben. Wir drehen unsere Rädchen mit ihren dünnen, nur $\frac{1}{10}$ mm starken Achszapfen unter verhältnismäßig starkem Druck, so daß unsere Reibungsverhältnisse auf alle erdenkliche Weise so günstig wie nur irgend möglich gestaltet werden müssen!“

„Da muß aber Ihre Unruh noch viel besser daran sein! Denn wenn sie so unerhörte Arbeit leisten muß — das erkenne ich wirklich an —, muß sie doch auch besonders gesichert sein gegen Abnutzung.“

„Sie haben ganz recht! Bei meiner guten Ausführung hat die Unruh allerdings auch Steinlagerung, und zwar insgesamt vier Steine, für jeden Zapfen zwei.“

Die nächste Ausgabe

gelangt am **Mittwoch, dem 22. Dezember 1937**, zum Versand, damit diese Nummer allen Lesern noch vor dem Fest zugestellt wird.

Wir bitten um rechtzeitige Einsendung der Text- und Anzeigenvorlagen bis spätestens Dienstag, den 21. Dezember 1937.